

Was unsere Alten lesen

Autor(en): **Roth-Sigg, Rosmarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **24 (1953)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was unsere Alten lesen

Von Rosmarie Roth-Sigg

Die Lieblingslektüre unserer älteren und alten Bibliotheksbenützer genau festzustellen, ist ein ziemlich schwieriges Unterfangen. Erstens haben wir in der Pestalozzibibliothek, auf der ich längere Zeit gearbeitet habe, keine nach Lebensaltern geordnete Statistik, und zweitens sind die Bücherwünsche unserer alten Leser im grossen ganzen so verschieden wie die Menschen selber. Meine Ausführungen erheben also keinerlei Anspruch auf Allgemeingültigkeit. Ich will aber versuchen, auf Grund gewisser einfacher psychologischer Tatsachen einige Anhaltspunkte für die Beratung unserer älteren Kunden zu geben. Dabei muss ich zuerst zwei für die äussere Form des Buches wichtige Faktoren erwähnen. Das Buch, das der alte Leser verlangt, soll einen grossen, gut lesbaren Druck haben, und es soll kein mächtiger, schwerer Wälzer sein, den alte Hände unter Umständen kaum mehr halten können. Betagte Leute lesen im allgemeinen überhaupt keine endlosen Romane, sondern bevorzugen kürzere Erzählungen.

Es sind vor allem drei Dinge, die den alten Leser in seiner Bücherwahl beeinflussen und die bei der Beratung berücksichtigt werden müssen. Als erstes möchte ich die allgemeine Schau in die Vergangenheit nennen. Der alte Mensch lebt nicht mehr so stark in der Gegenwart und für die Zukunft wie der junge. Er liebt deshalb Bücher, die ihn in die Zeit seiner eigenen Jugend zurückführen. Man kann sogar noch weitergehen und überhaupt die ganze Gruppe der historischen Romane zu der bevorzugten Alterslektüre zählen. Dazu gehören auch einfach geschriebene Biographien grosser Männer und Frauen der Vergangenheit.

Ebenfalls aus dieser allgemeinen Lebensrückschau ist es wahrscheinlich zu erklären, dass alte Männer ganz selten Bücher über Technik und aktuelle Politik verlangen. Häufig wird bei alten Lesern beobachtet, dass sie nach einem Buch fragen, das sie vor Jahren bereits gelesen haben! Auch dies ist sicher ein Zeichen der Rückschau.

Allzumoderne, extravagante Romane sind gar nicht begehrt; sie werden sehr oft vor allem wegen ihrer moralisch zweideutigen Haltung abgelehnt.

Damit komme ich zum zweiten Punkt, der für die Bücherwahl unserer alten Leser wichtig ist: eine gewisse Freude am Bodenständigen, Einfachen, Unkomplizierten. Der historisch interessierte Leser verlangt vor allem Lokalgeschichte; und viele nehmen Gotthelf und Keller wieder zur Hand, die sie wohl häufig seit der Schule kaum mehr angesehen haben. Interessant ist auch die Tatsache, dass von keiner Leserguppe die schweizerischen Autoren so viel verlangt werden wie von den ältern Jahrgängen. Jakob Bosshart, Bratschi, Marie Bretscher,

Camenzind, Dutli-Rutishauser, Ernst Eschmann, Heinrich Federer, Adolf Fux, J. C. Heer, Walter Hottiger, Huggenberger, Ilg, Meinrad Lienert, Ernst Otto Marti, Eugen Mattes, Josef Reinhart, Rudolf Schnetzer, Rudolf v. Tavel, Tina Truog-Saluz, Paul Wehrli, Ernst Zahn, um nur einige von den wichtigeren zu nennen, werden von alten Männern und Frauen immer wieder gerne gelesen. Auch die Reihe der «Guten Schriften» aus Basel ist bei ihnen beliebt und begehrt.

Daneben darf allerdings nicht vergessen werden, dass viele unserer alten Leser bei aller Freude am Bodenständigen und bei aller Abneigung gegen allzu Mystisches und allzu Lyrisches eine gesunde Abenteuerlust wenigstens in ihrer Phantasie bewahrt haben. Anders wäre es wohl kaum zu erklären, dass sogar viele alte Frauen gerne Reisebeschreibungen lesen und viele Männer sich gerne in Kriegerromane vertiefen.

Von den ausländischen Romanen kann allgemein gesagt werden, dass jene gerne gelesen werden, die eine bestimmte, klare, psychologisch nicht allzu verwickelte Handlung haben und moralisch auf einem gesunden Boden stehen. Einige Beispiele mögen hier genügen: Carlisle, Christaller, Dixelius, Ebner-Eschenbach, Field, Finckh, Louise von François, Frenssen, Gulbrannssen, Handel-Mazzetti, Ostenso, Oterdahl, Rainalter, Rendl, Rosegger, Schieber, Seidel, Strauss, Viebig, Waggenerl.

Der dritte wichtige Punkt ergibt sich beinahe aus den beiden ersten. Alte Leute fühlen sich häufig nicht mehr verpflichtet, sich mit den aktuellsten Problemen der heutigen Zeit auseinander zu setzen. Sie haben, auch geistig, ihr Teil geleistet. Es ist deshalb ganz selbstverständlich, dass moderne populärwissenschaftliche Werke über Psychologie und Pädagogik, über moderne Kunst und Musik und über aktuelle politische Probleme nur ganz selten von alten Lesern verlangt werden. Ebenso lesen sie, wie bereits erwähnt, kaum die eigentlichen «Bestseller».

Im Alter spielt für manchen das Lesen wie einst in der Jugend erneut eine wichtige Rolle. Die alten Menschen haben Zeit und Musse dazu. Nur wollen sie jetzt zum grossen Teil nicht mehr wie damals durch die Bücher das Leben kennenlernen, sondern jetzt sind sie es, welche die Bücher auf Grund ihrer Lebenserfahrung beurteilen. Es ist deshalb wichtig, wie der alte Leser beraten wird, da er das Buch oft von einem einseitigen Standpunkt aus betrachtet.

Ein grosser Teil der alten Leute muss aber überhaupt erst zum Lesen angeregt werden. Wenn dies auch nicht in der Bibliothek geschieht, so ist doch zum Schluss noch auf diesen Umstand hinzuweisen, der nicht vernachlässigt werden darf. Es ist für den vielgerühmten «sonnigen Lebensabend» ausserordentlich wichtig, dass die geistigen Kräfte nicht brachliegen und schliesslich verkümmern; durch passende Lektüre bleiben sie am ehesten wach und lebendig.